Der heilige Florian 304
Die 1. Christianisierung im oberösterr. Raum ging von den römischen Legionären und den römischen Kaufleuten aus. Als Wiege des Christentums unserer engeren Heimat muss Lorch (Enns) und seine engere Umgebung betrachtet werden.
Unter dem röm. Kaiser Diokletian gab es die Christenverfolgung auch bei uns. Zur selben Zeit war in unserem Gebiet auch der aus dem Osten stammende
„Mithras – Kult“ stark verbreitet. „Mithras“ war ein Sonnengott und wurde meistens in der Pose eines Stiertöters abgebildet.
Der Statthalter von „Lauriacum" zu Beginn des 4. Jh. war „Aquilinus", er musste die kaiserlichen Anordnungen betreffend der **Christenverfolgung** durchführen. Sein Kanzleivorstand, ein gewisser „Florianus“, ist bereits zu Beginn des 4.Jh. im Ruhestand gewesen. Wegen seines christlichen Glaubens hatte er in Lauriacum Aufenthaltsverbot, er wohnte in „Centium", dem heutigen St. Pölten.
Florianus versuchte seinen Glaubensbrüdern beizustehen und verhandelte mit der Obrigkeit, er war kein Soldat, sondern der oberste Zivilbeamte des röm. Statthalters „Aquilinus".
Am 4. Mai 304 wurde dann „Florianus“ wegen seines Glaubens, dem er nicht abschwören wollte, in die Enns gestürzt und ertränkt. Weil der hl. Florian den Tod in den Fluten der Enns gefunden hat, verehrte ihn das gläubige Volk im Spätmittelalter als Schutzpatron bei Wasser- und Feuersgefahr.
Erster Bischofssitz wurde dann Lorch / Enns. (Oberösterreich)
Der hl. Florian ist auch der Kirchenpatron von Neumarkt

Das Ende der römischen Herrschaft
Auch Ufernorikum wird vom Sturm der Völkerwanderung erfasst und
die Jahre des Friedens, des Aufschwungs, der Ausbreitung des christl. Glaubens, der Kultivierung des Bodens war mit der Völkerwanderung beendet.
Den Anfang dazu machten im Jahre 451 die Hunnen, welche vom Schwarzen Meer kommend durch unser Land stürmten und alles verwüsteten.
Sie zogen bis nach Gallien, dem heutigen Frankreich. – Leichen und rauchende Trümmer ließen sie zurück.
Nach dem Tode des Hunnenkönigs „Attila“, 453 - eroberten Alemannen und Thüringer die römischen Kastelle und besiegelten damit die Auflösung der römischen Herrschaft. – Im Jahre 476 bzw. 477 wurde Juvavum, Salzburg, durch die Heruler zerstört.

Die 2. Christianisierung
Vom Kloster St. Peter in Salzburg wurde die 2. Christianisierung des ganzen Landes und unseres Gebietes durch die Mönche des hl. Rupert durchgeführt.
Die Missionsarbeit begann am häufigsten mit der Bodenkultur.
Wenn nun die Bevölkerung rings um die Missionsstation herum zum Christentum bekehrt war und eine christliche Gemeinde errichtet, eine Kirche erbaut war, wurde die neu errichtete Pfarre gewöhnlich Weltpriestern übergeben und die Missionsmönche zogen in eine andere Gegend, um dort ihre Missionsarbeit von neuem zu beginnen.
Die Altpfarren entstanden, wie: Taiskirchen, Raab, Taufkirchen an der Pram, Taufkirchen an der Trattnach, Krenglbach, Hofkirchen, St. Florian am Inn, Hohenzell, Zell a.d. Pram usw..
Die ersten Missionsmönche kamen zu uns von Münsteuer (bei Antiesenhofen), nach Hohenzell, bzw. an die Pram, und errichteten dort erste „Missions – Zellen“.
An dieser Missions – Zelle an der Pram (= Zell a. d. Pram) bauten sie eine erste Kirche und weihten sie der hl. Mutter Gottes. Als eine der ersten Kirchen muss auch Raab betrachtet werden. Eine Sage berichtet, dass an der Stelle, an der heute die Pfarrkirche von Raab steht, ein heidnischer Götzentempel gestanden haben soll.

Was aber geschichtlich keineswegs belegt ist. Die Kirche in Raab war aber eine „Taufkirche“, sie wurde um 570 erbaut, und ist dem hl. Erzengel Michael geweiht.
Die unter das Patrionat des hl. Michael und Georg gestellten Kirchen deuten in den meisten Fällen auf ein hohes Alter hin.

Kirchliche Neuorganisation um 980
Nach dem Sieg über die Ungarn, war es dem Passauer Bischof Pilgrim (971 - 991) ein großes Anliegen die Ungarn zu bekehren und die Kirche in unserem Land neu zu organisieren. - Auch der hl. Wolfgang, Gründer der Kirche von St. Wolfgang am Abersee, versuchte 972 vergeblich die Ungarn zu missionieren, er wurde dann Bischof von Regensburg und verstarb 994 auf einer Visitationsreise in Pupping bei Eferding.

Bischof Pilgrim um 980
Bischof Pilgrim aus Passau ist als „Urkundenfälscher" in die Geschichte eingegangen, er fingierte Briefe an Papst Benedikt VIII, wonach es ihm gelungen sei, 5000 Ungarn für das Christentum zu gewinnen. Weiters behauptete er, dass Bischof Vivilo (Wulfilo) nicht nur der erste Oberhirte von Passau gewesen sei, sondern zugleich auch der letzte Bischof von Lorch, und beanspruchte deshalb auch für sich sowie für das Bistum Passau die erzbischöflichen Würden. - Pilgrim scheiterte mit seinen Bistumsplänen, erzielte jedoch beachtliche Erfolge auf dem Gebiet der kirchlichen Reorganisation seiner Diözese.
In den ehemaligen Feinden, den Ungarn, standen der Kirche von Passau jetzt am Ende des 10. Jh. friedliche Nachbarn und Glaubensbrüder gegenüber.
Am Weihnachtstag des Jahres 1000 findet die Königskrönung des Großfürsten „Stephan zu Gran", mit der „Stephanskrone" - ein Geschenk von Papst Silvester II - statt.

Entstehung der Bistümer
Im 6. oder 7. Jahrhundert, wahrscheinlich jedoch unter Herzog Theodor I. begann durch den hl. Rupert die Christianisierung der Bayern.
Im 8. Jahrhundert war die Christianisierung soweit fortgeschritten, dass Winfried (der hl. Bonifaz) als päpstlicher Legat, und „Apostel der Deutschen", Bayern, welches bis zur Enns reichte, im Jahre 739 in die vier Bistümer: **Salzburg, Regensburg, Freising, und Passau** - teilte.
Unser Gebiet gehörte von 739 bis 1784 zum Bistum Passau

Gründung der Klöster
Gründung St. Peter in Salzburg um 696, Gründung des Klosters Mondsee 748, Gründung des Klosters Kremsmünster 777, Mattsee 777, St. Florian um 800,
Altmünster vor 900, Michaelnbeuern vor 978, Traunkirchen um 1020,
Lambach um 1040, Admont 1074, Göttweig 1083, Wilhering 1146.

Gründung der Pfarren
Wie bereits erwähnt, entstanden die ersten Kirchen und Pfarren bei uns etwa im 6. und 7. Jahrhundert. Sie waren zumeist Eigenkirchen, die dann später an das Hochstift Passau übergeben wurden. Die Rodungspfarren entstanden wesentlich später, nach den Magyarenüberfällen, nach Bischof Pilgrim, im 11. und 12. Jahrhundert.

Entstehung der Rodungspfarren im 11.u.12. Jh.
Im Zuge des Wiederaufbaues nach den Magyarenüberfällen kam es zu einer kirchlichen Neuorganisation und zu einer Rodungswelle entlang der Flüsse und Bäche. Es entstanden neue Pfarren, die als Rodungspfarren bezeichnet werden.

Diese Pfarren entstanden also im 11. bzw. 12. Jahrhundert.
Wesentlich älter, sogar eine der ältesten Kirchen des Landes, ist **Krenglbach.**
Peuerbach zählt zu den Rodungspfarren eventuell sogar zu den noch älteren

Christianisierungspfarren
Ebenso **„Taufkirchen an der Trattnach" - „Hofkirchen" u. „Wallern"**.

Taufkirchen an der Trattnach
Taufkirchen ist eine der ältesten Pfarren des Landes.
Die Kirche ist dem hl. Martin geweiht, 11. November, und ist eine „Christianisierungs - Kirche " bzw. wie schon der Name sagt, eine „Taufkirche".
Diese Taufkirche an der Trattnach, („Dratihaha“) war eine Eigenkirche und wird 785 vom Priester „Snelrich" an das Bistum Passau übergeben.

Hofkirchen
Die Kirche in Hofkirchen, ist dem Johannes dem Täufer geweiht, und wird 782 erstmals genannt.

Die große Altpfarre = Taufkirchen + Hofkirchen
Entstehung etwa Anfang 8. Jahrhundert.
(Altpfarre -Taufkirchen) = (Taufkirchen, Kallham, Neumarkt, Pötting, Wendling)

(Altpfarre - Hofkirchen) = (Hofkirchen, Aistersheim, St. Georgen, Weibern)

Zur großen Altpfarre gehörten also: Taufkirchen, die Filialen Kallham, Neumarkt, Petting (= Pötting) und Wendling.
Und bis zur Teilung der großen Altpfarre auch Hofkirchen, mit den dazugehörenden Bereichen Aistersheim, St. Georgen und Weibern.

Teilung der großen Altpfarre
Um etwa 1200 teilte sich die Pfarre Taufkirchen von Hofkirchen.

Urkundliche Erwähnungen des Ortsnamen Kallham
um 1120 Chalewenheim
1140 – 1160 Chalwenheim
Urkundliche Erwähnungen des Ortes Neumarkt um 1220 war „novum forum“ – der neue Markt!

Die Entstehung der Pfarre Neumarkt – Stiftsbrief 1536
Neumarkt war ein Teil der Pfarre Taufkirchen – Kallham.
Wann in Neumarkt die 1. Kirche erbaut wurde weiß man nicht, dass sie jedoch 1536 schon bestanden hat, ist aus dem Stiftsbrief ersichtlich, da in diesen Jahren die Neumarkter Bürger Niklas Sighartner und Michael Gättringer (Gätzinger) eine Stiftung zum Gottshaus Kallham machen.
Im Jahre 1536 errichteten Richter und Rat zu Neumarkt eine tägliche Stiftung, der zufolge in der St. Florianikirche zu Neumarkt eine tägliche Messe gelesen werden sollte. Die Urkunde lautet nach einer im Consistarium zu Passau am 18.3.1779 angefertigten, dort nach einer alten vorgefundenen Kopie collationierten im Gemeindearchiv in Neumarkt liegenden Abschrift:
„In dem Namen der heiligen und unzertheilten Dreifaltigkeit, Amen.
Wir Richter und Rath zum Neumarkt: Bekennen für uns und aller unsere Nachkommen und tun kund allermänniglich mit diesem offenen Brief, wo der zusehen oder hören, lesen

fürkommt, das wir zu Lob Gott dem Allmächtigen, der Hochgelobten Jungfrauen Maria, allem himmlischen Heer, und zu voraus in den Ehren des heiligen Martyrer Sanct Florian, auch St. Antoni und St. Sebastian zu Hilf und Trost auch all unsern Vorfordern und Nachkommen, und sonderlich allen Gläubigen Seelen haben wir uns fürgenommen, eine ewiglich tägliche Messe zu stiften in St. Florianskirchen in Neumarkt mit Willen und Wissen des Ehrwürdigen und Geistlich Herrn Sebastian Pren, derzeit Dechant zu Unsern Herrn zu
Passau, und diezeit auch Pfarrer zu Taufkirchen auf der Tradtnach und Kallham auch mit Willen und Gunst unseres gnädigen Herrn, Herrn Geörgen Grafen zu Schaunberg obristen Erbmarschall in Österreich und Steyr als ersten Vogtherrn, darunter die Güter und Zehent gelegen seynd, auf den hernach geschriebenen Gütern und Zehenten Insassen, wie hernach folgt (folgende Güter und Zehente....)
Die obgemeldten Güter und Zehent, sovorgeschrieben seynd, mitsamt dem Burgrecht in Neumarkt, und Behausung, so dazu gehört, antworten wir einem Kaplan ein, ihm und all seinen Nachkommen, dass sey dey Behausung sollen halten; auch mag er die obgemeldten Güter und Zehent nach all sein Notdurft innehaben, nutzen, müssen und brauchen, stiften und entstiften, unverkümmert und unverkauft und unverwechselt und soll Selber persönlich auf der Stift und Meß sitzen, dy innhaben, und den Gottesdienst täglich davon ausrichten und priesterlich vollbringen, wie hernach folgt:
Am ersten soll ein jeder Kaplan, dem die Meß verlichen wird, in gemelter St. Florianskirchen täglichen Meß lesen zu gewöhnlicher Zeit.
Er soll auch nicht Beicht hören oder Sakrament reichen in bemeldter Kirche außerhalb Willen und Wissen seines Pfarers oder Vikari zu Kallham, damit dem Pfarrer oder seinem Vikari an ihrem Opfer, pfarrlichen Rechten kein Schaden und Nachteil entstehe.
Er soll auch zu den Hochzeitlichen Tägen, als am Weynachttag der Heil. drey Königtag, Antlaßtag, Ostertag, Pfingsttag Unsers Herrn Fronleichnamstag, und die Vier unser lieben Frauentag soll er die obgemelten Tag all zu Kallham seine Meß lesen und daselbst zu der Vesper und in der Prozeß mit andern Priestern als einen frommen Priester wohl ansteht und zugehört. Auch soll er alle 12 Bothentäg und Sonntag, so oben nit gemeldt seynd, und andern Feiertäg sein Meß zu früher Zeit in gemeldter St. Florianskirchen sesen und vollbringen, damit ein jeglicher zu gewöhnlicher Zeit das Gotteswort, und heilige Evangel bei der Pfarrkirch Kallham nit gehindert oder geirret werde. Auch ob zu solchen Tägen Opfer auf dem altar wurd, sollen von dem Kaplan einem Pfarrer oder Vikari gen Kallham treulich und ohne Abbruch geantwortet werden.
Auch ein Pfarrherr oder Vikari zu Kallham des gemeldten Kaplan auf Begehrnis in der Wochen schuldig zu Dienst werden und helfen.
Und über dasselbig so hat er noch einen freien Tag in der Wochen, daran er nit schuldig ist, Messen zu lesen. Den mag er anlegen, wie er will nach seinem Gefallen.
So aber der Kaplan über solches auch nachlässigkeit und aigen Unfleiß ohne groß und merklich Ursach die Meß nit also täglich in obgemeldter St. Florianikirchen verbringen würde, so ist er und ein jeder seiner Nachkommen St. Floriani Zöchpröbst für jede Meß zu Pön und Straf verfallen 32 Pfennig. So aber aus Schwachheit oder Krankheit seines Leibes dy nit ausrichten, oder vollbringen, so ist er solcher Straf nit schuldig zu begeben.
Begab es sich aber, dass ein Kaplan aus eigener Handlungsschuld oder Verbrechung durch redlich und genügsam Ursach von der gemeldten Meß und Gottesgab entsetzet wurde, oder mit Tod abging, dennoch nichts dieserwegen soll die Lehenschaft und Präsentation der Meß und Gottesgab für und für in Ewigkeit bey den Grafen von Schaunberg stehen und bleiben.
Getraulich und ungefährlich dass zu wahren und steten Urkund geben wir obgemeldter Richter und Rat zu Neumarkt für uns, all unsern Nachkommen ainem jeden Kaplan diesen offenen Stiftbrief mit hochgesachtes unseres gnäd. Hernn von Schaunberg anhangendem Insiegel.
Geben zu Eferding am Tag Luciae im 1536. Jahr.“

Luthers 95 Thesen 1517
Martin Luther war ein Augustinermönch und Theologieprofessor in Wittenberg in Deutschland. Zu seiner Zeit stand der Handel mit Ablässen in Hochblüte. Hatte man vorerst noch an den Kreuzzügen teilgenommen, um Vergebung von Sünden zu erlangen, hatte es sich eingebürgert, dass Menschen, anstatt Buße zu tun, für ihre Sünden nur mehr einen Betrag Geldes zahlten und sich ihrer Sünden frei wähnten. Die katholische Kirche, die dringend Geld benötigte, förderte diese Praxis und gerade Luthers Gegend war damals ein berühmt-berüchtigter Ablasshändler tätig. Luther fühlte sich abgestoßen von dieser Praxis und hatte sich schon verschiedentlich in Predigten gegen den Ablasshandel und andere Missstände in der Kirche ausgesprochen. Schließlich brachte er 1517 seine Gedanken in 95 Thesen zu Papier.
Luthers Lehre erobert das Land ob der Enns 1520
Schon 1520 gab es auch im Land ob der Enns kirchliche Parteien, die eine Reform der katholischen Kirche wollten. Dass Luthers Lehre auch bei uns auf so fruchtbaren Boden fiel, lag an den groben Missständen in der katholischen Kirche. Es hatte bei vielen Geistlichen ein sittlicher Verfall eingesetzt und auch die wirtschaftlichen Probleme des Klerus blieben nicht im Verborgenen. Das Aufkommen von Flugschriften trug zur schnelleren Verbreitung der Lehre Luthers in Österreich bei.
Zuerst fand sie beim Adel, bei den Geistlichen und beim Bürgertum den meisten Anklang, später auch bei den Rittern, Bauern und Handwerkern, die sich eine Verbesserung ihrer oft tristen wirtschaftlichen Lage durch Reformen erhofften.
Am meisten gefördert wurde die Lehre Luthers dann aber von den Adelsgeschlechtern, in unserer Gegend besonders von den Starhembergern und den Jörgern, die auch in persönlichem Kontakt mit Luther standen.
Auch Klöster und Stifte konnten sich dem Protesttantismus nicht entziehen und viele Klöster nahmen die neue Lehre an oder vermischten Luthers Ideen mit der Katholischen Religion. Viele Priester und Ordensleute waren verheiratet oder hatten Freundinnen, manche hatten das Kloster verlassen.

Die Bauernaufstände 1595 - 1632 (Bauernkriege ob der Enns)
Zur Zeit des zweiten Bauernkrieges (1595 - 1597) war auch in Neumarkt und in Kallham ein evangelischer Prediger tätig.
Nur mehr vier Häuser waren in Neumarkt - Kallham katholisch
Hohe Abgaben an die Landesfürsten, (der dreißigjährige Krieg verwüstete weite Teile in Mitteleuropa) - dazu setzte unter Kaiser Rudolf II. die **Gegenreformation** ein. Große Teile der Bevölkerung hatten die Lehre Luthers angenommen.
Durch die Gegenreformation wurden die evangelischen Prediger aus dem Lande gewiesen und katholische Priester wieder zwangsweise eingesetzt. Das führte zu den Bauernaufständen.

Am 13. Nov. 1595 - Oberstleutnant Gotthard v. Starhemberg blieb in Eferding, - aber Polheim zog mit seinen Mannen gegen Neumarkt und machte „am Stadlhof in Kledt“ halt. Die Bauern, ca. 4000 Mann, zogen nun heran und es gingen zwei aus ihrer Mitte auf eine zwischen beiden Gegnern liegende Wiese vor. – Weikhard v. Polheim schickte zwei Adelige zu diesen Bauern hin.
Als diese zwei Abgeordneten die beiden Bauern fragten was sie denn da machten, was sie haben wollen, und warum sie dem Befehl zuwider bewaffnet und gerüstet umherziehen, stellten die Bauern die Gegenfrage, was denn die Reiter und Knechte hier wollen.

Während dieser Verhandlung wurde den Bauern bewusst, dass sie lediglich einer Streitmacht von ca. 400 Mann gegenüberstanden, und selbst zehnmal so viele waren, was sie dazu bewog zum Angriff überzugehen.
Oberst Polham hatte sich noch nicht weit von den Verhandlern entfernt, so knallten schon die ersten Schüsse auf ihn. Die Bauern sprangen in Haufen über das „Gehag“ (Gestrüpp), liefen mit großem „Heer- und Huigeschrei“ über die Wiese gegen den Zaun und die Straße, auf welcher die Soldaten gehalten hatten und drangen nun von allen Seiten auf sie ein.
Da flohen zuerst die Reiter und gleich darauf das Fußvolk. Weikhard brachte sich nach Parz bei Grieskirchen in Sicherheit.
Wer den Bauern in die Hände geriet, der wurde niedergemacht. – Es sollen 142 Tote gewesen sein. Die Bauern hatten nur 10 Tote zu beklagen. Die Bauernkriegskapelle in Kledt erinnert an dieses schreckliche Ereignis. Die Zahl der Verwundeten scheint auf beiden Seiten beträchtlich gewesen zu sein. Es ist möglich, dass der Name „Dragonerlacke" (ein kleiner Teich im Wald bei Holzhäuseln) an dieses Gefecht erinnert. Ein flüchtender Dragoner soll dort im Sumpf versunken sein. Vielleicht wurden dort auch die Gefallenen bestattet, denn es gibt keine Überlieferung, wo von einem Massengrab berichtet wird.

In der Kapelle in Kledt, kann man auf einer Kupfertafel lesen:

„Am Stadelfeld zwei Linden stehn,
das Kreuz in ihrer Mitte;
an alle, die vorübergehen,
ist`s eine stumme Bitte:
Schick, Wanderer, denen die hier einst
im heißen Kampf gefallen,
ob Bauer oder Reitersmann,
ein „Vater unser“ allen.“

Pfarrer Johannes Grimmelius (Grimelius, Grimeli) 1598 - 1616
Am 28.Februar 1598 wurde der r.k. Pfarrer Johannes Grimeli als Pfarrer - zwangsweise in Taufkirchen wieder eingesetzt.
Grimmelius war bischöflich passauischer Rat und Probst von San Salvator in der Ilzstadt in Passau und Kanonikus von Aschaffenburg und Regensburg, er war gerade 25 Jahre alt geworden als er Pfarrer von Taufkirchen wurde. Als er die Pfarre übernahm, fand er nur wenige Dokumente über Besitzungen, Stiftungen und Rechte der ihm anvertrauten Kirchen vor. In den Wirren der Reformationszeit waren diese sowohl von den adeligen Vogtherren als auch von protestantisch gesinnten Priestern beiseitegeschafft oder vernichtet worden. Es war ihm ein Anliegen, Klarheit über Rechte und Einkünfte der Gotteshäuser zurückzugewinnen. Er hatte daher mit der Feststellung und teilweise auch Rückeroberung verloren gegangener Rechte und Einkünften viel zu tun, hat sich das aber auch sehr angelegen sein lassen.
Grimmelius liegt in der Kallhamer Kirche begraben 1616
Sein Grabstein war hinter dem Hochaltar als Fußbodenplatte. (Heute Wandplatte in der Kirche)

Inschrift: Hic situs est admodum reverendus nobilis et clariszimus dominus Johannes Grimelius patria Aschaffenburgensis serenissimi ac reverendissimi principis Leopoldi, archiducis Austriae, epis copi Argentinensis et Passaviensis consiliarius, praepo- situs Illicensis, et huius ecclesiae annis XIIX. pastor vigilantissimus natus anno MDL XXII. pie vero in Christo defunctus MDC XVI.
(Hier liegt begraben der hochwürdige, edle und berühmte Herr Johann Grimelius aus Aschaffenburg, des durchlauchtigsten und hochwürdigsten Fürsten Leopold, Erzherzogs von Österreichs, Bischofs von Straßburg und Passau, Rat, Probst der Ilzstadt und 18 Jahre lang höchst wachsamer Hirte dieser Kirche, geboren im Jahre 1572, gottergeben aber in Christo verschieden 1616)

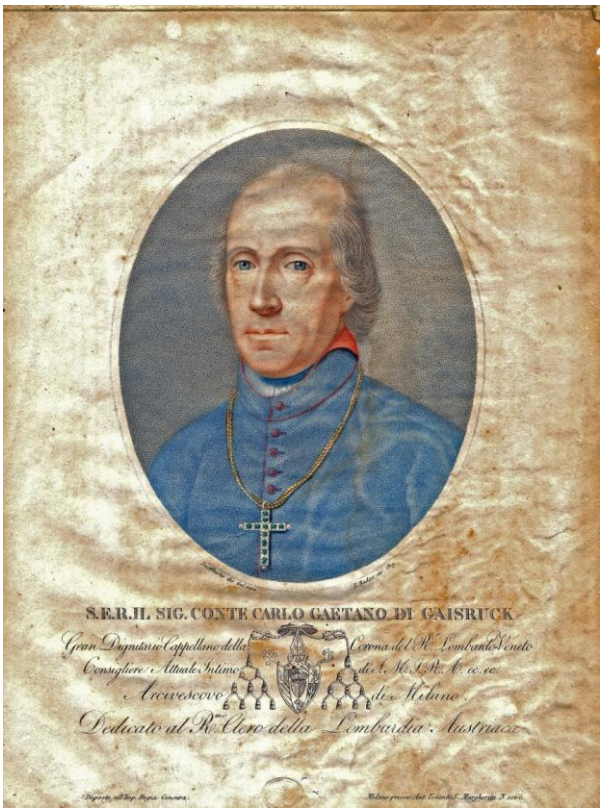
Kallham wird Pfarre 1630
Im Jahre 1600 verlegte Grimmelius seinen Pfarrsitz von Taufkirchen nach Kallham.
Ab ca. 1630 war Kallham die Pfarre und Taufkirchen das Vikariat. - Wurde aber oft auch als Doppelpfarre bezeichnet. Pfarrer Johannes Grimmelius starb 1616 und ist in der Pfarrkirche in Kallham begraben.
Kirchenrechtlich wurde Taufkirchen erst im Jahre 1891 sozusagen ein zweitesmal eine selbständige Pfarre.

Der erste urkundlich genannte Pfarrer, mit dem Sitz in Taufkirchen, ist Henricus, genannt am 29.02.1224 in einer Passauer Urkunde als Zeuge.
Im Jahr 1228 wird als Kallhamer Vikar ebenfalls ein Heinrich genannt.
Das Kloster St. Nikola bei Passau verleiht ihm ein Gut bei Chaluviham zu Landsiedelrecht.
Strnadt beginnt die Reihe der Pfarrer mit Hauser Konrad, Domherr zu Passau. Er wurde 1447 v. Bischof Leonhard v. Passau mit dem halben Zehent auf dem den Kloster Traunkirchen untertänigen Gründen und mit dem ganzen Zehent von den Neubrüchen der Pfarre belehnt. Sein Vikar in Kallham war Zangl.

II. Pfarrer mit dem Sitz in Kallham, oft durch Vikare vertreten.

8.) Johannes Grimmelius 1598 – 1616
9.) Weihbischof Johann Steiner 1618 – 1630 (Schöller kennt keinen Joh. Steiner, aber einen Johnnes Brenner episc. Smibol 1609 – 1629 als Weihbischof.
10.) Nikolaus de Barbazetto, Dr. Theol., 1630 – 1639
11.) Joh. Graf Sainthillier, Domdechant zu Passau u. Olmütz, 1640 – 1656
12.) Johann Hektor Schad, Freiherr v. Mittelbiberach, Domdechant v. Passasu, 1657 – 1678
13.) Karl Ferd. Graf v. Mukkenthal, Domherr von Salzburg und Passau, 1675 – 1678
14.) Dominik Ignaz Graf v. Pötting, Offizial v. Passau, 1678 – 1679
15.) Ignaz Weikart Wilhelm Graf Salm, Domprobst zu Regensburg, 1680 – 1703
16.) Johann Phil. Graf Lamberg, Bischof zu Passau, 1704 – 1705

17.) Traugott Graf Kuefstein, Domherr v. Passau, 1706 – 1716
18.) Heinrich Ferd. Freiherr v. Plettenberg, Domprobst zu Passau, 1717 – 1735
19.) Bonifaz Steyrer v. Rothenthurm, geistl. Rat, 1735 – 1774
20.) Franz Karl Graf Firmian, Weihbischof v. Passau, 1775 – 1776
21.) Thomas Graf v. Thun, Weihbischof v. Passau, 1777 – 1795
22.) Leopold Graf v. Thun, Weihbischof v. Passau, 1797 – 1798
23.) Leopold Graf Firmian, Weihbischof v. Passau, 1799 – 1800
24.) Carl Cajetan, Reichsgraf v. Gaisruck, Weihbischof v. Passau 1801 –1818



Carl Cajetan, Reichsgraf v. Gaisruck

III. Ergänzung der Reihe der Pfarrer von Kallham bis in unsere Zeit

Die Reihenfolge der Pfarrer aus Kallham

1.) Michael Reitter, 1818 – 1830, Gründer des Taubstummeninstitutes in Linz. **(Erster Pfarrer aus der Diözese Linz)**
2.) Alois Jud, 1832
3.) Andreas Mayr, Konsistorialrat, Jubelpriester, 16. 01. 1843 – 1848. Eine von ihm verfasste topogr. stat. Beschreibung Kallhams ist verloren gegangen.
4.) Georg Gugeneder, 1852 – 1871
5.) Josef Prinzinger, 1872 – 1896
6.) Georg Pieslinger, 19. 03.1897 – 15. 08. 1911; gestorben 14. Nov. 1911
7.) Jakob Huber, 11. 01.1912 – 22. 06.1927
8.) Andreas Wolfgruber, 15.11.1927 – 30. 09. 1935
9.) Karl Huber, 08. 03. 1936 - + 15.09.1956
10.) Franz Zanzerl, 01.12.1956 – + 26.04.1976
11.) Johann Kreindl, 01.09.1976 – 31.08.2004
12.) Pfarradministr. GR Mag. P. Christoph Wojcicki, aus Polen, 26.09.2004 – 30.12.2013
13.) Pfarradministrator, Konsistorialrat Dechant Mag. Johann Gmeiner 01.02. 2014 – 01.02.2015
14.) Pfarrvikar, Dr. Sheen Palackathadathil (Indien) 01. 06.2015 – 28.02.2016
15.) Pfarrprovisor, Mag. GR. Josef Gratzer. 01. 03. 2016 - laufend

Beginn des Taufbuches 1624
Das Taufbuch für Kallham, (und damit auch für Neumarkt) Wendling, beginnt 1624. Es wurden hier aber auch Kinder aus den benachbarten Pfarren: Peuerbach, Waizenkirchen, Dorf, Taufkirchen, Grieskirchen, Riedau und Altschwendt getauft.

Am Ende des spanischen Erfolgekrieges 1704 -17014
Im Inn- und Hausruckviertel wütet 1713 die Faulfieberpest
Damalige Grenzorte wie Pramerdorf, Gem. Pram und Geiersberg waren davon arg betroffen. Man weiß keine genauen Zahlen, aber eine Überlieferung spricht von etwa 60 Toten, allein in diesen beiden Orten.

Die Menschen bei uns hatten große Ängste und schreckliche Not - und Not lehrt beten!

Das ist die Geburtsstunde des Neumarkter Kalvarienberges 1713
Bürgerfamilien aus Neumarkt errichteten auf dem Kalvarienberg, der bis zu diesem Zeitpunkt „Galgenberg" bzw. „Galgenhozflur" oder „Galingholz" hieß, fünf hölzerne Rosenkranzkapellen.
Der Benediktinerpater Felix aus Lambach, hat anno 1720 die 5. hölzerne Kapelle neu aufgerichtet, die zu diesem Zeitpunkt bereits schadhaft war.
Im Jahre 1731 haben Richter und Rat von Neumarkt, vom Uhrl in Kledt ein Stück Acker angekauft, um auf dem Kalvarienberg ein gemauertes Kirchlein zu bauen. Am 27. Okt. 1732 erteilte der Bischof von Passau dazu die Bewilligung. Mit dem Kirchenbau begann man im Mai 1737 - die erste hl. Messe wurde am 19. Juni 1738 von Pater Felix aus Lambach gefeiert, der auch den Kirchenbau überwachte.
Entlang der Rosenkranzkapellen standen früher mächtige Lindenbäume.
Die erste Kapelle und die derzeit letzte Kapelle sind erst später errichtet worden.

Die Kalvarienberg – Kapellen gehörten zu folgenden Häusern von Neumarkt:
Die erste Kreuzwegkapelle „Christi Urlaub – Station“ gehörte zu Haus Nr. 59 (Krämerei Anna Eybl). Die nächste Kapelle „Christus am Ölberg“ zu Haus Nr. 17 (Wurm, später Lederei Duswald), die nächste Kapelle „Christi Geißelung“ gehörte zu Haus Nr. 63 (Franz Wurmb, Handelsmann, heute Apothekerhaus in Neumarkt), dann Station „Dornenkrönung“ gehörte einst zu Haus Nr. 56 (Franz Xaver Reiß, heute Braustüberl), die nächste Station „Christi Kreuzziehung“ (Kreuztragung) gehörte zu Haus Nr. 57 (Gruber Johann, Oberbräu, später Uhrmacher Hilz –Haus, heute ein Teil vom Haus Eybl.

Die Besitzer der Neumarkter Kalvarienberg-Kapellen: (heute 2012)
1.)Kapelle: Besitzer: Transporte Fam. Walter Ziegler - das Bild zeigt: „Letztes Abendmahl“
2.) Kapelle: Besitzer - Brauerei Neumarkt - das Bild zeigt: „Jesus am Ölberg“ oder „Die schlafenden Jünger“
3.) Kapelle : Besitzer – Heimtextilien / Tapezierer Fam. Johann Leeb - das Bild zeigt: „Jesus wird zum Tode verurteilt“
4.) Kapelle: Besitzer- Ortschaft Kledt - das Bild zeigt; „Jesus wird gegeißelt“
5.) Kapelle: Besitzer KMB (Katholische Männerbewegung von Neumarkt) das Bild zeigt: „Simon von Cyrene hilft Jesus das schwere Kreuz tragen“
6.) Kapelle: Besitzer – IPZ, Alfred Zechmeister- das Bild zeigt: „Jesus begegnet den weinenden Frauen“
7.) Kapelle: Besitzer: Fam.Wilhelm Riener - das Bild zeigt: „Jesus wird an`s Kreuz geschlagen“

Der Hauptaltar der Kalvarienbergkirche - die Kreuzigungsgruppe, stammt (nach einer Kirchenrechnung) von einem Schwanthaler.

Die Seitenaltäre stellen den hl. Leonhard und die hl. Notburga dar.

Die Kalvarienbergkirche ist dem hl. Leonhard gewidmet 1737

In den Nächten am Ende der Karwoche (Gründonnerstag bis Ostersonntag) sind die Bauern mit ihren geschmückten Pferden zur Kirche gekommen, und haben sie dreimal umritten.
An Karsamstagen fanden früher auch bis in die Nacht dauernde Prozessionen zur Kalvarienbergkirche statt, weshalb die Gasthäuser in Neumarkt die ganze Nacht geöffnet waren.

Leonhardireiten
Noch in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts war auch das Leonhardireiten üblich. Der Ritt ging mit Bauernpferden, die mit bunten Bändern geschmückt waren, dreimal um die Kirche. Geopfert wurden Eier, Wachs, aber auch Geld und silberne Angehänge.
Nach längerer Unterbrechung führte Pfarrer Franz Nöbauer im Jahre 1923 den Leonhardiritt für ein paar Jahre wieder ein. Dieser Brauch lebte auch nach dem zweiten Weltkrieg einige Jahre wieder auf.

Der hl. Leonhard, auch „bayrischer Herrgott" genannt
Anfangs verehrte man den hl. Leonhard als Lebensförderer, als Abwender von Krankheiten und Seuchen. - Er soll im 6. Jh. in Frankreich gelebt haben.
Leonhard wurde auch bei Kinderwunsch, (Unfruchtbarkeit der Frauen) später dann als Patron der Gefangenen angerufen. - So wird berichtet, dass Befreite hier ihre Ketten dem hl. Leonhard geopfert haben. Die hierher pilgernden Menschen haben dann allmählich das Symbol der Ketten der Gefangenen auf die Viehketten übertragen. Man sah nun in der Person des hl. Leonhard nicht mehr allein den Beschützer der Gefangenen, sondern auch, den Nothelfer in Viehangelegenheiten. Sein Ehrentag ist der 6. November.

Leonhardireiten in Neumarkt 1948

Zerstörung und Wiederaufbau der Kirche zu Kallham 1704, 1713
1704, im Spanischen Erbfolgekrieg wurde Kallham niedergebrannt. 1713 – 1720 Wiederaufbau der Kirche.
Haberl berichtet darüber: Als am 8. Feber 1704 bayerische Dragoner einen Einfall machten, wurde Kallham in einen Schutthaufen verwandelt. Mit dem Bau der neuen Kirche wurde aber erst am 18. März 1713 begonnen. 1714 wurde die an den Chor der Pfarrkirche angebaute St. Wolfgang – Kapelle

abgebrochen. Der massive, aus Steinen erbaute Turm der alten Kirche blieb bis zur Höhe der Kirchenmauer stehen. Das Spitzbogengewölbe und die Wendeltreppe im Kirchturm, deuten noch hin auf den gotischen Baustil. Der Bau wurde aufgeführt von Jakob Pawanger, Kapitelbaumeister in Passau. Das Hochaltarbild und das Ovalbild daselbst, 5 Stück Freskenmalerei im Langhaus und die Fresken im Chor sind von Johann Kendlbacher in München. Christoph Plazer, Hofmaler in Passau, hat die 4 Seitenaltarblätter gemalt.
Johann Anton Fuchs, Maler in Neukirchen am Walde, hat zur Probe die Geburt Christi in der Sakristei Hartmann aus Passau und aufgestellt hat sie hier Matthias Seger Tischlermeister in Grieskirchen. Die übrigen kleinen Malereien, Marmorierungen und Vergoldungen wurden von Johann Anton Fuchs, Wolfgang Martin Gaiger, Maler zu Neukirchen, Michael Steiner, Maler zu Peuerbach und Johann Purkhart, Maler in Wels ausgeführt. Die Stuckatur - Arbeiten sind von Ignaz Profiser und Thomas Ferrata (Ferreta) in Schörfling. Das Portal verfertigte Bartholomäus Steinbacher, Steinmetz in Passau. 1718 war der Kirchenbau, der aus **eigenen Mitteln bestritten wurde,** vollendet. Die Baukosten betrugen 26.361 fl. 10 Kreuzer.
Kircheneinweihung 1736 am 24. Februar, 3. Sonntag nach der Erscheinung, wurde die Kirche von Sr. Eminenz dem Kardinal und Fürstbischof von Passau, Josef Graf von Lamberg, konsekriert und am 30. August 1736 hat er die 6 Altäre, der zu Ehren der Himmelfahrt Mariens geweihter Kirche konsekriert, bei welcher Gelegenheit er auch **1010 Firmlingen** das hl. Sakrament der Firmung spendete.
Das Kirchweihfest wurde aber auf den Sonntag vor Maria Lichtmess verlegt.

Die Orgel in Kallham baute 1715 Johann Ignaz Egedacher von Passau.

Die Verrichtungen eines Pfarrers von Kallham als Benefiziat in der Kirche zu Neumarkt waren im Jahre 1751 folgende:
Zum Patroziniumsfest am Florianitag Amt und Predigt und, weil an diesem Tag ein vollkommener Ablass gewährt wird und viele Beichtleute kommen, sind drei Priester für den Beichtstuhl notwendig; Nachmittag Vesper.
Am Fest St. Sebastian ein Amt nebst Beichthören.
An den drei Jahrmarktstagen Amt und Predigt.
Im Advent 6 Rorateämter.
Zur Weihnachtszeit um 6 Uhr das Frühamt.
Benefiziat Gabriel Wöss hatte vor etlichen Jahren begonnen, Fastenpredigten mit einem gesungenen Miserere zu halten.
Vom Jahre 1770 ist ein genaues Verzeichnis über den Besitzstand des Benefiziums Neumarkt vorhanden.
1775 stellte der Vogtherr des Marktes Neumarkt an die Stiftungskommision den Antrag, das Benefizium zu Neumarkt zu einem Vikariat zu erheben. Als Begründung wurde angegeben, dass der Stiftsbrief die persönliche Anwesenheit eines Geistlichen im Orte voraussetze,

Neumarkt wird zur Pfarrei erhoben 1784
Vom 18. Oktober 1782 stammt ein „Untertäniges Pro – Memoria“ des Rates zu Neumarkt, in dem unter Hinweis auf das Kreisämtl. Circolare d. dtto 4.X.1782, betreffend die Neuerrichtung von Pfarreien und Lokalkaplaneien die Bitte um Erhebung des Benefiziums zu einer neuen Pfarre gestellt wurde. Unter den Gründen hiefür wird erwähnt:

1.) *Dass Neumarkt ohnedies schon mit seinem Geistlichen versehen sei, der alle pfarrlichen Funktionen zu verrichten fähig und ohnehin so gestiftet sei, dass er mit seinen Bezügen priesterlich leben könne.*
2.) *Dass die Zahl der Kommunikanten 500 – 600 betrage, bei Einrechnung der nächstgelegenen Ortschaften aber auf 1000 anwachsen.*

3.) Dass ohnedies schon ein Grundstück gleich außerhalb des Marktes vorhanden wäre, das zu einem Friedhof verwendet werden könnte. Es sei zum Benefizium gehörig und soll vor vielen Jahren schon als Friedhof gedient haben....

8.) ....“würde sich auch die nächst gelegene Baurschaft desto fieglicher und leichter mit Schulschickung ihrer unwissenden Kinder bereden und bequemen lassen, denen sie ihre Kinder ainezo ob Weite des Weges und Künftig strenger Winterszeit schon lange aus der Schule genohmen haben, mithin oft bei einem halben Jahre von der Schule abwesend sind, sohin andurch der allerhöchst erflossenen Schulordnung und der vorgeschriebenen neuen Lehrart keineswegs ein vollkommen und sattsam Genügen geleistet wird,
da doch in Anbetracht solch gemeinnützig als heilsamen Lehr Methode ihre Kinder in dem wahren Christentume nach alleräußersten Kräften unterweisen wurden.“
9.) ...ist erwähnt, dass die 40 fl. 41 kr so alljährlich für zu gewissen Zeiten von der Pfarre Kallham aus in Neumarkt gehaltene Gottesdienste zu zahlen waren, dem Pfarrer zu Neumarkt zugute kommen könnten.
10.) ... Ornate usw. sind ohnedies vorhanden, das Benefiziatenhaus ist wohl gebaut, dass bequem 2 geistliche Herren darinnen wohnen könnten.

1784 wurde Neumarkt von Kallham losgetrennt und zu einer selbständigen Pfarre erhoben.
1785 wurde die Kirchenbaufrage ins Rollen gebracht. Am 22. April 1785 befahl das Kreisamt „in Betreff nebst denen Vorschlägen über die Benutzung der neuen Expositurен auch diese und Überschläge über die herzustellenden Pfarr- und Kirchengebäude binnen 3 Tagen bei wirklicher Einkassierung des festgesetzten Pönfalles zu berichten.“
Das Marktgericht ist darüber verwundert, da ein solcher Auftrag nach Inhalt des unterm 18. Feber zugemittelten Cirkulars doch die Herrschaft Weidenholz, die die Vogtei über die Neumarkter Kirche habe, angehe, und bittet um Verlängerung des Termines, weil:

1.) *„man nie hiesigen Markt mit keinem recht bauverständigen Menschen versehen, der über derley vornehmende Pfarrgebäude in so kurzer Zeit einen standhaften Aufschlag zu machen im Stande wäre;*
2.) *auch der hiesige Maurer- und Zimmermeister so Leute sind, welche über sothane Gebäude einen kennbaren Riss zu machen nicht vermögend.“* - Die Terminsverlängerung wurde auch bewilligt. (Lambach, 23.4.1785).

Neumarkt wird 1786 eine eigene Pfarre !
Neumarkt gehörte bis 1784 zur Pfarre Kallham und wurde dann 1786 eine eigene Pfarre.
Im Jahre 1786, als Thomas Graf von Thun Weihbischof von Passau und Pfarrer von Kallham war, wurden der Markt Neumarkt i. H. und die Ortschaft Kledt von der Pfarre Kallham getrennt und zu einer eigenen Pfarre erhoben.

Benedikt Hayder 1. Pfarrer von Neumarkt 1786
Erster Pfarrer v. Neumarkt war der Exzisterzienserpater von Baumgartenberg, Hayder Benedikt. Er starb am 01. Jänner 1808 und ist am Neumarkter Friedhof beerdigt. Hayder wurde 1786 Pfarrprovisor in Neumarkt; am 10. April 1788 trat er dann als erster Pfarrer von Neumarkt seinen Dienst an.

Seine Grabinschrift im Friedhof lautet:
Benedikt Johann Nepomuk Hayder,
geboren zu Kremsmünster am 10. April 1738,
Ordensprofeß im Zisterzienserstift

Baumgartenberg 1757 mit dem
Ordensnamen Benedikt,
zum Priester geweiht am 29. Sept. 1762,
zum ersten Pfarrer von Neumarkt
bestellt am 10. April 1788,
(fromm gestorben am 1.Jänner 1808.)

Dekanat bei der Pfarrgründung von Neumarkt 1786
Die neugegründete Pfarre Neumarkt i. H. gehörte zum **Dekanat Gaspoltshofen,** das außer Neumarkt noch folgende 23 Pfarren umfasste: Aistersheim, Bachmanning, Gallspach, Gaspoltshofen, St. Georgen bei Grieskirchen, Grieskirchen, Lambach, Meggenhofen, Offenhausen, Pennewang, Pollham, Steinerkirchen am Innbach, Dorf a.d. Pram, Geiersberg, Haag a. H., Hofkirchen a.d. Tr., Kallham, Pram, Riedau, Rottenbach, Taufkirchen a.d. Tr., Weibern, Wendling.
Diese Dekanatseinteilung blieb – abgesehen von einer Unterbrechung in den Jahren 1810 bis 1816 – von 1786 bis 1859 bestehen.

Ab 1859 bis heute gehört Neumarkt zum Dekanat Kallham
Zum Dekanat Kallham gehören heute: Dorf an der Pram, Gallspach, Grieskirchen, Hofkirchen an der Trattnach, Kallham, Neumarkt, Pollham bei Grieskirchen, Pram, Riedau, Rottenbach, St. Georgen bei Grieskirchen und Wendling.
Im 18. Jahrhundert wurden viel mehr Prozessionen abgehalten als heutzutage. Einem von Pfarrer Steyrer angelegten Buch über gottesdienstliche Verrichtungen ist zu entnehmen, dass am Florianitag (4. Mai) eine Prozession von Kallham nach Neumarkt stattfand.
Der Neumarkter Friedhof 1788
Der Friedhof wurde nach der Pfarrgründung 1788 angelegt, 1908 erweitert und 1917 mit einer Leichenhalle versehen.
Der alte Friedhof hatte nur einen Eingang, bei der heutigen Leichenhalle. Der neue Teil des Friedhofes ist rechts des Weges, von der Aufbahrungshalle zum Kriegergedächtnis Kreuz.

Im Jahre 1791 wollten die Neumarkter einen zweiten Priester, wie aus einem im Gemeindearchiv vorhandenen Vertrag zwischen Pfarrer und Marktgericht hervorgeht. Demnach hätte der Pfarrer den Kaplan mit Kost, Wohnung und Gehalt versehen, und die Gemeinde hätte jährlich 180 Gulden beigesteuert. Das Konsistorium (bischöfliche Behörde) bezeichnete aber die Anstellung eines Kaplans in Neumarkt als unnötig. Man bemühte sich nun, einen Messeleser zu bekommen. Ein am 14. April 1792 zwischen dem Marktgericht und dem „Hochw. Herrn Josef Schwemmenschuh, frey resignirtem Pfarrer zu St. Georgen am Reith und Neukirchen“ geschlossener „Gütiger Vergleich“ berichtet, dass sich der Markt zur Leistung von 180 Gulden, in vierteljährlichen Raten zahlbar, sowie zur Beistellung einer Wohnung verpflichtete während Herr Schwemmenschuh als Messeleser sich verpflichtete, an allen Tagen die Frühmesse und an Sonn- und Feiertagen die damit verbundene Lehre abzuhalten. Die Verträge mit den verschiedenen Messelesern waren natürlich nicht alle gleich, so hatte sich Matthias Frenker, pensionierter Feldpater, im Jahre 1796 nur zur Lesung der Sonn- und Feiertagsmesse mit kurzer Predigt, wenn es sein Gesundheitszustand zulasse, verpflichtet, während ihm das Marktgericht 150 Gulden und freie Wohnung in einem „honetten“ Bürgerhaus zu leisten hatte.

Es gab in Neumarkt folgende Messeleser:
1. Josef Schwemmenschuh, ab 14. April 1792
2. Matthias Frenkner, pensionierter Feldpater im Beaulientyschen Regiment; ab 11. Okt. 1796

3. Michael Frischhut; 1811
4. Markarius Huber; 1822
5. Anton Kern; 1836
6. Anton Gabriel; 1841
7. Josef Köxl; 1859
8. Raimund Heinzl; 1866
9. Sebastian Ecker; 1866
10. Anton Egerer; 1880
11. Alois Einberger; 1909
12. Matthäus Felleitner; 1910
13. Josef Würzberger; 1914
14. Franz Peterlechner; 1918

Die Reihenfolge der Pfarrer von Neumarkt!
1786 – 1808 Hayder Benedikt
1808 – 1842 Baumgartner Ignaz
1842 – 1844 Königstorfer Sebastian
1844 – 1853 Prinzinger Josef
Prinzinger starb 1896 als Pfarrer und Dechant in Kallham. Er erbaute nach dem durch Blitzschlag verursachten Brande 1891 die Kallhamer Kirche auf eigene Kosten.
1853 – 1866 Muttersgleich Franz
1866 – 1884 Käser Leopold
Die Patronatsherrschaft Weidenholz war infolge des Aussterbens der Inhaberfamilie herrenlos geworden. Der Besitz wurde zerstückelt. Der Käufer des Schlosses mit noch 5 Joch Grund beanspruchte wohl das Patronatsrecht, es wurde ihm jedoch aberkannt und für erloschen erklärt. Das Pfarrbesetzungsrecht erhielt nun (1885) der Linzer Bischof.
1884 – 1890 Picker Raimund
1890 – 1898 Reisinger Leopold
1898 – 1912 Huber Jakob; wurde dann Pfarrer von Kallham
1912 – 1916 Hagn Ferdinand
1916 – 1936 Nöbauer Franz
1937 – 1941 Karl Ludwig
1941 – 1963 Kücher Franz
14.12.1963 – 31.08.1987 Mag. Leitner Engelbert, Pfarrer
01.09.1987 – 01.07.2002 GR. Fuchs Franz, Pfarradministrator
01.09.2002 – 31.08.2006 Dechant Mag. Gmeiner Johann, Pfarrprovisor
01.09.2002 – 31.08.2006 Mag.Umeojiakor Johann, Pfarrvikar (Nigerianer - Afrika)
01.09.2006 – laufend Mag. GR. Gratzer Josef, Pfarradministrator, ab
24.08.2016 - **Pfarrer** von Neumarkt, Mag. GR. Josef Gratzer

1801 lieferte der Orgelbauer Franz Hillebrandt aus Linz eine neue Orgel für die Kirche in Neumarkt.

Der Neumarkter Pfarrhof
Aus dem Jahre 1810 ist von der kurbayerischen gräflichen Gavasinischen Weidenholz – Patronatspfarrei Neumarkt an der Aschach im Landgericht Grieskirchen, Stiftungs – Administrationsbezirk Ried im Salzachkreis eine genaue Beschreibung aller Realitäten vorhanden, welche einem jeweiligen Pfarrer zur Benützung überlassen waren. Darin heißt es:

1. „Das Pfarrhaus gehört der Kirche, und die Baukosten und alle Reparaturen werden vom gesamten Kirchenvermögen bestritten, da das jährliche Einkommen eines hiesigen Pfarrers bei weitem nicht das Congrum (das zum Lebensunterhalt eines Geistlichen erforderliche Mindesteinkommen aus den Erträgnissen eines bepfründeten Amtes) erreicht. Es ist ganz von Steingut aufgemauert und mit Schindeln gedeckt. Es enthält zu ebener Erde eine Stube, eine kleine Küche, Speis und einen Keller, der aber des steten Wassers wegen, das sich trotz des angebrachten Pumpenbaues nie ganz verliert, unbrauchbar ist. Im oberen Stock sind zwei heizbare Zimmer nebst einem Gewölb und abgesperrten kleinen Kämmerlein. Dann geht eine hölzerne Stiege auf den Dachboden mit einer eisernen Türe verschlossen.
2. Die Scheune gehört der Kirche und die Baukosten sowie alle Reparaturen werden vom Kirchenvermögen bestritten. Sie ist ganz aus Holz, mit Schindeln gedeckt und steht auf freiem Platz außerhalb des Marktes.
3. Die Stallung gehört der Kirche, der alle Reparatur- und Baulasten zufallen. Ist gemauert, oben mit einem Boden versehen zur Unterbringung der Futterei, ein eigenes Gebäude, stoßt an den Pfarrhof an für zwei Kühe und daran eine Holzhütte.
4. Pfarrwidum. Gründe, die zur Pfarrei gehören und vom Pfarrer in eigener Regie verwaltet werden.
   Äcker:

   1. Kurze Hub. 2. Lange Hub. 3. Großbadberg. 4. Kleinbadberg.
   5. Badwiesland. 6. Weitfeldland. 7. Spitzland. 8. Wigland. 2 Joch 30 Quadratklafter.

   Wiesen:

   Bräuwiese, Schmiedwiese, Schörgenwiese, Kesselbodenwiese und kleiner Hausgarten. 1 Joch 11 Quadratklafter.

Die zwei Untertanen, der am Khar und der am Mairhof mussten einst einem Benefiziaten das Stiftburgrecht in Neumarkt alles mit ihren Rossen (Pferden) bauen (säen) und nicht allein den Dung auf die Äcker führen, auch die Früchte wieder ernten, samt allen Zehenten und Wiesmahden. Auch das Malter (altes Getreidemaß) zur und von der Mühle ohne Entgelt roboten und verrichten.“

Die Neumarkter Pfarre im Jahr 1863

Als im Jahre 1944 vom Kirchturm das Kupferblech abgenommen wurde, (man benötigte das Kupfer für die Kriegsführung) fand man im Turmknauf in einer verlöteten Kapsel ein Schreiben mit folgendem Wortlaut:

„Am 30ten August des Jahres 1863 wurde um 3 Uhr Nachmittag unter großem Zulauf des Volkes das schön vergoldete Kreuz auf den neuerbauten Thurm dieser Kirche aufgesteckt, und dieser feyerlichen Handlung zu Ehren, als auch um einen uralten Gebrauch nachzukommen, wurde in den Knopf des Kreuzes diese Schrift hinterlegt, um der Nachwelt die beym Thurmbau betheiligten Personen und einige ereigniße bekant zu geben.

Unter der Regirung des Kaisers Franz Josef I. welcher damahls gerade auf den Fürstenkongreß zu Frankfurth war, um einen Versuch zur Vereinigung Deutschlands zu machen, wurde mit der Bewilligung des Hochwürdigsten Bischofs von Linz Franz Josef Rudigier dieser Thurm erbauet in derselben Form wie der abgebrochene war und dem dahmaligen Pfarrer von Neumarkt Franz X. Muttersgleich aufgetragen, selben im Wege des Akortes einem bewährten Baumeister zu übergeben.

Dieser war der hiesige Zimmermeister Josef Meierhuber, der Kupferschmidt hieß Johann Pemzek von Linz und sämtliche Vergoldungen machte der in allen Zweigen der Phisik wohl erfahrene Hochw. Herr Beneficiat von Kallham Johann Wapka. Der Bürgermeister allhier war H. Franz Aigner bürgerl. „Weißgärber.“

Die sämtlichen Kosten dieses Thurmbaues samt einiger Maurerarbeiten beliefen sich auf 3.018 Gulden in österr. Währung, und wurde aus dem Vermögen dieser Kirche, welches sich dahmals auf 44.600 Gulden Obligations-Nennwerthe belief, bezahlt. Es herrschte dahmals ein solcher Mangel an Silbergeld, dass für 100 fl 11% Agio bezahlt wurden, und außer den Sechskreuzer Münzen, wovon ein Exemplar beyliegt, nur Kupfer und Papierene Scheidemünzen Cursirte. Gott gebe, dass es um die Zeit, wo etwa diese Schrift gelesen wird, im Vaterlande Österreich besser aussieht.“

Die Pfarrgemeinde Neumarkt zählte damals 689 Einwohner.

Im Jahre 1867 wurde zum erstenmal eine Maiandacht gehalten, und zwar jeden Dienstag und Freitag.“

In der Neumarkter Pfarrchronik findet sich folgende Beschreibung der Pfarrkirche aus dem Jahre 1886:

„Die Pfarrkirche zum hl. Florian ist ein kleines, im altdeutschen Styl aufgeführtes Gebäude. Das Presbyterium hat ein schönes Sterngewölbe, aber einen Altar im Renaissance – Styl. Auch der schöne mit Kupfer gedeckte Thurm zeigt letzter Bauart, so dass im ganzen Gebäude keine Einhelligkeit herrscht. Die Kirche besitzt keine Merkwürdigkeiten. Der einzige Seitenaltar befindet sich in einer später errichteten Seitenkapelle. Der Bildschmuck ist nicht bemerkenswerth. Die Orgel ist zwar klein, gibt jedoch sehr ansprechende Töne. Mit schönen Paramenten und Geräthschaften ist das Gotteshaus, dank seines nicht unbeträchtlichen Vermögens, welches im Jahre 1885 i. G. 34.932 fl betrug, wohl versehen.

Details enthalten Kircheninventar und Kirchenrechnungen.“

„Eigenthum des Gotteshauses ist das nur durch ein schmales Gässchen von ihm getrennte ***sogenannte Stupöck – Haus Nr. 61,*** *welches zum Behufe einer dereinstigen Erweiterung der Kirche anno 1863 um 4.055 fl. Ö.W. angekauft wurde und anno 1885 i.g. 160 fl Miethzins abwarf.*

Der Marktplatz um 1840 vor dem Umbau der Pfarrkirche.
Ölgemälde v. Benno Adam (1812 – 1892)

Den dazugehörigen Garten von pr. 101 Ar hat der jeweilige Pfarrer zur Benützung.

Außerdem besitzt die Kirche den Begräbnisplatz pr. 385 Ar und 109 Ar Wiesen um den Gottesacker, welche vom Totengräber von jeher benützt wurden.“

„Eine hervorragende Gewerbetätigkeit herrscht hier nicht. Die ehemals blühende Leinenindustrie ist eingegangen; die beiden vor 1848 in Betrieb stehenden Fabriken für Teppichweberei nebst Spinnerei, welche viele Leute beschäftigten, sind jetzt Zinshäuser der k.k. Elisabethbahn. (heute ÖBB)

Durch den Bau der Passauer- und Simbacherbahn gewann Neumarkt neues Leben und es herrscht jetzt ein lebhafter Handel in Getreide, Vieh und Obst, den, was die Bodenerzeugnisse betrifft, namentlich die Gebrüder Duswald vermitteln.

Was die Bevölkerung betrifft, so ist dieselbe gemischt aus allen Landestheilen und betrug anno 1886 im Ganzen 756 Seelen, lauter Katholiken, aber viele nur quoad nomen (= dem Namen nach). Häuserzahl 108 im Markt, ohne Kledt.“

Vergrößerung der Pfarrkirche in Neumarkt 1893/94

Wie bereits schon erwähnt, wann Neumarkt die erste Kirche erhielt ist nicht bekannt, sicher ist, dass sie jedoch 1536 schon bestanden hat, und eine Filialkirche von Taufkirchen und später von Kallham war.

Nachdem 1892 und 1893 sowohl die alte, zu klein gewordene Pfarrkirche als auch das Stupöck-Haus abgerissen worden waren, wurde an dieser Stelle am Fest des heiligen Florian, also am 04. Mai des Jahres 1893, der Grundstein zur neuen (jetzigen) Pfarrkirche gelegt. Der Stein umschließt eine Marmorplatte aus den römischen Katakomben, ein Geschenk des Linzer Bischofs Dr. Franz Maria Doppelbauer. Die neue Pfarrkirche wurde nach den Plänen des Architekten Raimund Jeblinger aus Linz erbaut- Die neue Kirche wurde dann 1894 eingeweiht.

Zur Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche in Neumarkt berichtet die Zeitung, 1893

....schon am Vorabend waren bei der Ankunft des hochwst. Herrn Prälaten Generalvicar Dr. Johann Plakolm alle Häuser des Marktes schön beflaggt; besonders waren das Presbyterium und der Bauplatz herrlich geschmückt. Ersteres hatte folgende Aufschrift:
Das Gotteshaus das Ihr hier schaut
Sei Gott zur Ehre auferbaut,
Uns allen die da gehen ein und aus
Zum Segen sei dies Gotteshaus.
Am Bahnhofe wurde der hochwürdigste Pontificant von unserem hochw. Herrn Pfarrer und vom hochw. Herrn Dechant und Consistorialrath Josef Prinzinger von Kallham, dann auch von der löbl. Gemeindevertretung, mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, empfangen. Während Hochderselbe in der neuen Lourdes-Kapelle eine kurze Andacht verrichtete, sangen mehrer Schulmädchen ein recht liebliches Marienlied.
Am Festtage selbst war musikalische Tagreveille und um 8 Uhr begann der feierliche Umzug im Markte, dem sich sehr viele Andächtige aus nah und fern anschlossen. Den Zug eröffneten die Schulkinder mit ihren Lehrern; diesen reihten sich an: die Musikcapelle, weißgekleidete Mädchen, dann 6 Knaben mit der Statue des heiligen Florian, 6 weißgekleidete Mädchen mit der Maria Lourdes-Statue, 6 Maurer im alterthümlichen Costüm, welche den Grundstein trugen, dann 3 Mädchen mit den Insignien auf geschmückten Kissen, die Geistlichkeit, Herr Baumeister Jeblinger, Herr Bauleiter Schindler, Herr Zimmermeister von Kallham, die

Gemeindevertretung und der Ortsschulrath, die Zechpröpste, der Gesangsverein, das Baucomite`und endlich das übrige Volk....

Zur Erinnerung
an die
feierliche Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche
in Neumarkt
am 4. Mai 1893.

In nomine Christi! Amen.

Dieser Stein umschließt eine Marmorplatte aus den römischen Katakomben, ein Geschenk des hochwürdigsten Herrn Diöcesanbischofes **Dr. Franz Maria Doppelbauer**, und wurde am heutigen Tage als Grundstein dieser Kirche gelegt, welche sich hier zur Ehre des dreieinigen Gottes und des heiligen Florian, des bisherigen Kirchenpatrones, an Stelle der alten, entschieden zu kleinen, und daher in diesem Jahre demolierten Pfarrkirche, sowie des im Vorjahre demolierten sogenannten Stupöck-Hauses erhebt.

Solches geschah im Jahre des Herrn **Ein Tausend achthundert drei und neunzig**, am vierten Mai, als am Feste des heiligen Florian, da der Bau nach dem Plane des Herrn Architekten **Jeblinger** in Linz am siebenten Juni vorigen Jahres begonnen worden und trotz vielerlei Schwierigkeiten nunmehr bereits seiner Vollendung entgegenschreitet, im sechzehnten Jahres des Pontificates Papst **Leo XIII.**, im fünf und vierzigsten Jahre der Regierung des Kaisers **Franz Josef I.** von Oesterreich, als **Dr. Franz Maria Doppelbauer** Bischof der Diöcese Linz, **Victor Freiherr von Puthon** Statthalter von Oberösterreich, Abt **Leonhard Achleuthner** Landeshauptmann von Oberösterreich, **Alexander Fischer** k.k. Bezirkshauptmann zu Wels, **Johann Bapt. Trauner** Dechant zu Haag, **Leopold Reisinger** Pfarrer zu Neumarkt und **Johann Billinger** Bürgermeister daselbst war.

Der Act der feierlichen Grundsteinlegung wurde in Stellvertretung des hochwürdigsten Herrn Diöcesanbischofes, welcher sich derzeit auf einer Pilgerreise nach Jerusalem befindet, von Seiner Gnaden, dem hochwürdigsten Pl. Tit. Herrn, Herrn Generalvicar, infuliertem Domdechant, päpstlichem Hausprälaten und Stadtpfarrer in Linz, **Dr. Joh. Plakolm** im Beisein der hier Mitunterfertigten, sowie einer zahlreichen Volksmenge vollzogen und die vorstehende Urkunde in diesem Grundstein hinterlegt und verschlossen.

Gott aber, der Allmächtige, Der da gepriesen und Dem Dank gesagt sei, möge Allen und Jedem vergelten, die aus Liebe zu Ihm in was immer für einer Weise den Bau dieses Gotteshauses bisher unterstützt haben und noch unterstützen werden.

Amen.

Neumarkt, im Decanate Kallham,
am 4. Mai 1893.

Akad. Preßvereinsdruckerei, Linz. — Verl.: Kirchenbauv. Neumarkt.

Hinter dem Hochaltar befand sich das Bild des hl. Florian, das beim Brand im Jahre 1797 verschont geblieben war.

Neumarkter Marktplatz um ca. 1900

Neumarkter Marktplatz um ca. 1910

Pfarrrkirche um ca. 1908

Kalvarienberg – Kirche ca. 1930

Die Neumarkter Kirche nach dem Umbau 1895 / 1913
Die großen Deckengemälde schuf der Tiroler Maler Andreas Strickner in den Jahren 1895 bis 1897. Erst 1907 wurden durch Ludwig Linzinger Hochaltar, Seitenaltäre, Kreuzweg und Kanzel errichtet.
Zur Pfarre Neumarkt gehörte seit einiger Zeit auch ein kirchliches Armeninstitut. Sie war auch Eigentümer der „Kinderbewahranstalt“ (Kindergarten) und einer „Industrieschule“, die von den Kreuzschwestern betreut wurden.
Im Jahre 1913 bestand in Neumarkt eine Herz–Jesu-Bruderschaft mit 320 Mitgliedern; der Dombauverein hatte 45 Mitglieder, der Katholische Volksverein 51, der Arbeiterverein 100 Mitglieder. Die Mitglieder des 3. Ordens hielten jährlich 8 Versammlungen ab.
Die Pfarre zählte im Jahre 1913 1131 Einwohner (Neumarkt 1080, Kledt 51). Zu dieser Zeit bestand auch eine kleine Pfarrbücherei.

Am 26. November 1916 fand die Installationsfeier des neuen Pfarrers Franz Nöbauer statt.
1916 In der Kirche und im Pfarrhof Neumarkt wurde das elektrische Licht eingeleitet.

An die im ersten Weltkrieg gefallenen Neumarkter erinnert eine im Jahre 1919 in der Neumarkter Kirche, ehemals auf der rechten Seite angebrachte Tafel, mit der Inschrift:

Opfer des Weltkrieges
1914 – 1918

Franz Lehner
+ 30.8.1914
Matthias Zauner
+ 12.3.1915
Alois Kallinger
+ 29.3.1915
Matthias Staudinger
+ 27.4.1915
Josef Stelzhammer
+ 29.5.1915
Ferdinand Senoner
+ 12.8.1915
Anton Trompeter
+ 18.8.1915
Franz Weinzierl
+ 25.8.1915
Johann Kaufmann
+ 7.12.1915
Franz Wiesinger
+ 2.11.1918

Alois Mayer
+ 28.6.1916
Hermann Neuhauser
+ 1.7.1916
Josef Klima
+ 26.11.1916
Paul Mayer
+ 10.6.1917
August Gruber
+ 18.6.1918
Josef Aschauer
+ 8.9.1918
Franz Kaltenbrunner
+ 12.11.1918
Alois Ohlzinger
+ 12.12.1918
Lt. Paul Vogl
+ 2.1.1918
Josef Scheucher
+ 9.1.1919

Matthias Zellinger
+ 1919

Glockenweihe Neumarkt, am 22. Juli 1923

Am 22. Juli 1923 fand die Weihe der neuen Glocken statt; sie stammten aus der Glockengießerei Passau. Auch die Kalvarienbergkirche erhielt neue Glocken; beim Leonhardiritt wurden sie geweiht.

Am 22. 07. 1923 fand die Glockenweihe in Neumarkt statt. 6 Glocken wurden aus der Glockengießerei angekauft. – Eine, sie soll die Menschen an die schwerste Stunde erinnern „mortuos plango," die 3 anderen A, C, D ergänzen das Geläute zur alten Glocke E.

Am Samstag um 8 Uhr abends spielte ein Quartett unter Leitung des Herrn Organisten Alois Pimingstorfer von des Turmes Höhe. – Um ½ 9 Uhr abends hielt Herr Oberlehrer Karl Sporn im Kinosaal Hackl einen Lichtbildervortrag: „Schillers Lied von der Glocke." Der Festtag selbst begann mit einem Zapfenstreich. Allerorts strömten Leute herzu, um den Festzug zu schauen. 14 Reiter eröffneten um 9 Uhr vormittags den Festzug. Alle Schüler und die ganze Gemeinde folgten. 65 Frauen waren mit Goldhauben dabei. Vor der Kirche hielt der schön geschmückte Glockenwagen, die Weihe wurde vorgenommen, dann folgte der Gottesdienst. Nachmittag um 1 Uhr war das Glockenaufziehen. Die Neumarkter Musikkapelle spielte dabei.

Um 2 Uhr nachm. war die Festpredigt des H. Dr. Franz Eiblhuber, Professor am Petrinum, ein Bauerssohn aus Pötting. Den Segen erteilte H. Kanonikus Wagnleitner, Dechant und Stadtpfarrer von Grieskirchen.

Um 8 Uhr abends war im Gasthaus Etzlinger in Neumarkt das Festkonzert.

Orgelweihe der Pfarrkirche Neumarkt, Februar 1928
Im März 1927 wurde die bisher in der Pfarrkirche verwendete kleine alte Orgel wieder in die Kalvarienbergkirche zurückgebracht. Im Februar 1928 konnte endlich die neue Orgel aus der Werkstätte des Orgelbaumeisters Panhuber, Ottensheim, geweiht werden. Kosten 9713 S 23g

Im April 1927 wurde die Kanzel umgestaltet, vergoldet und in der Farbe den Seitenaltären angepasst.

Im Jahr 1930 zählt die Pfarrgemeinde Neumarkt 1188 Seelen; (im Markt 1126, in Kledt 62); davon waren 1181 Katholiken.

Orgelweihe der Pfarrkirche Neumarkt,

Im Jahr 1930 zählt die Pfarrgemeinde Neumarkt 1188 Seelen; (im Markt 1126, in Kledt 62); davon waren 1181 Katholiken.

Der II. Weltkrieg:

Auch die Glocken der Pfarrkirche von Neumarkt mussten abgeliefert werden 1942

Am 02. Jänner 1942 mussten auch sämtliche Glocken aus der Pfarrkirche Neumarkt und vom Kalvarienbergkirchlein für die Wehrmacht abgeliefert werden.

Die kleine Glocke vom Friedhof und eine aus der Verborgenheit geholte Stahlglocke kamen als Ersatz in die Pfarrkirche.

Religionsunterricht in der Volksschule Neumarkt 1942
Da H. H. Pfarrer Franz Kücher Schulverbot und auch Jugendverbot hatte, wurde dem Pfarrer von Kallham auf Ansuchen von der Schulabteilung der Reichstatthalterei Linz die Bewilligung zur

Erteilung des Konfessionsunterrichtes in der Volksschule Neumarkt erteilt. Dieser begann nun nach den Osterferien mit der Erteilung des Unterrichtes.

1944 musste für Kriegszwecke das Kupferblech des Neumarkter Kirchturmes abgenommen werden.

Im Mai und Juni 1944 wurde das Kupferblech des Kirchturms abgenommen, wobei man im Turmknauf eine verlötete Kapsel aus dem Jahr 1863 fand, in der die Situation des Marktes Neumarkt aus dieser Zeit geschildert wird.

Das Kupferblech wurde später zur Sanierung des Kallhamer Kirchturms verwendet

Die Folgen des vergangenen Krieges:

Vom Gemeindegebiet Neumarkt – Kallham zogen bei 850 Väter und Söhne ins Feld.
Von diesen sind nun (01.01. 1947) bei 580 heimgekehrt, hievon sind glücklicherweise nur bei 10 Personen schwerkriegsbeschädigt. Gefallen sind insgesamt
135 Personen

Vermisst sind insgesamt	89 Personen
Gefangen sind insgesamt	43 Personen

Die Gefallenen im II. Weltkrieg 1939 – 1945 der Gemeinde Neumarkt!

Name:	Beruf:	Soldatenberuf:	Heldentod:	
Mayrhuber Franz	Bäcker	Matrose	Nordsee,	20.11.1939
Reischenböck Franz	Gerber	Obergefreiter	Frankreich	10.06.1940
Kienbauer Erwin	Konditor	Bombenschütze	Frankreich	27.09.1940
Hoffellner Hermann	Maler	Gefreiter	Russland	13.08.1941
Königsmayer Franz		Obergefreiter	Russland	19.08.1941
Cehulic Josef	Landarbeiter		Serbien	23.09.1941
Raab Wilhelm	Drogist	Leutnant	Serbien	02.10.1941
Hofbauer Max	Hilfsarbeiter	Unteroffizier	Russland	10.11.1941
Muska Leo	Bäcker	Infantrist	Russland	10.01.1942
Ratwallner Franz	Landarbeiter	Kanonier	Russland	23.01.1942
Schönbauer Max		Leutnant	Russland	29.01.1942
Wenzl Hubert	Fleischhauer	Schütze	Russland	04.02.1942
Hörmanseder Anton	Hilfsarbeiter	Pionier	Russland	00.00.1942
Lorenz Karl	Fleischhauer	Pionier	Russland	00.00.1942
Stocker Josef	Maler	Gefreiter	Nordfront	00.00.1942
Mühlhuber Alfred	Friseur	Unteroffizier	Russland	00.00.1942
Hoffmann Ernst	Schlosser	Gefreiter	Russland	27.09.1942
Traunwieser Georg	Bäcker	Schütze	Russland	11.10.1942
Priglinger Josef	Soldat	Oberfeldwebel	Russland	19.01.1943
Mayr Hubert	Bäcker		Russland	28.01.1943
Blüml Karl	Angestellter	Unteroffizier	Russland	14.01.1943
Friepess Josef	Glasermeister	Obergefreiter	Russland	09.02.1943
Ratzenböck Hermann	Bäcker	Obergefreiter	Russland	15.02.1943
Stocker Herbert	Briefträger	Gefreiter		30.12.1942
Angermaier Franz	Kaufmann	Panzerschütze	Russland	19.05.1943
Wanecek Heinrich	Gem. Sekrt.	Verw. Inspekt.	Linz, Lazarett	00.00.1943
Traunwieser Alois		Obergefreiter	Russland	13.10.1943
Schusterbauer Ernst	Kaminfeger	Obergefreiter	Russland	00.00.1943
Schauer Josef	Schlosser	Grenadier	Russland	29.09.1943
Urlesberger Siegfried		SS. Unterscharf.	Russland	14.11.1943
Liedke Otto		Unteroffizier	Estland	29.12.1943
Kiska Josef	Metzger	SS. Mann	Russland	26.01.1944
Greifeneder Alois	Eisenbahner	Gefreiter	Russland	00.00.1944
Unterberger Burghard	Schauspieler	Unteroffizier	Russland	22.03.1944
Wintersteiger Matthias	Landarbeiter	Gefreiter	Ungarn	08.04.1944
Röder Heinrich	Student Pha.	Off. Anwärter	Italien	00.00.1944
Floss Hermann	Hilfsarbeiter	Schütze	Tschechei	00.00.1944
Schützeneder Norbert	Polizei	SS. Panzer	Frankreich	00.00.1944
Langmayer Hermann	Schriftsetzer	Gefreiter	Russland	00.00.1944
Seirl Matthias	Tischler	Soldat	Seestadl	00.00.1944
Traunwieser Gottfried	Bäcker	Stabs Gefreiter	Serbien	00.00.1944
Pöttinger Hermann	Friseur	Gefreiter	Italien	00.00.1944
Schützeneder Walter	Angestellter	Grenadier	Ungarn	04.01.1945
Fritz Simon	Banater Polizei		Kroatien	01.01.1945
Hager Hubert	Tischler	Unteroffizier	Russland	21.01.1945
Rottenbrunner Karl	Tischler	Obergefreiter	Italien	05.03.1945
Habetzeder Herbert	Oberschüler	Gefreiter	Burgenland	09.04.1945
Prinz Wilhelm	Friseur	Feldwebel	Rumänien	08.08.1944
Unterberger Rudolf Dr.	Arzt	Truppenarzt	Ungarn	25.03.1945

Vermisste im II. Weltkrieg 1939 – 1945 der Gemeinde Neumarkt.

Name:	**Beruf:**	**Soldatenberuf:**	**Vermisst seit:**	
Eiersebner Georg	Tischler	Unteroffizier	Russland	08.10.1941
Greifeneder Hermann	Fleischhauer			
Greifeneder Anton	Maler	Gefreiter	Russland	07.12.1941
Kaufmann Egon	Schneider	Obergefreiter	Russland^	14.05.1942
Pöttinger Franz	Landarbeiter	Gefreiter	Russland	09.09.1942
Oberwagner Franz	Landarbeiter	Oberkanonier	Russland	22.12.1942
Kamesberger Otto	Angestellter	Gefreiter	Russland	26.12.1942
Wagner Friedrich	Tankwart	Unteroffizier	Russland	27.12.1942
Greifeneder Felix	Müller	Gefreiter	Russland	02.01.1943
Kaiserseder Josef	Buchhalter	Oberfeldwebel Russland		11.01.1943
Humer Franz	Zimmermann	SS. Rottenführer	Russland	17.02.1944
Kirchweger Georg	Hilfsarbeiter	Gefreiter	Russland	07.03.1944
Huber Ferdinand	Schlossermeister		Russland	00.00.1944
Burg Karl	Schmied		Russland	00.00.1944
Kutzenberger Rudolf	Buchhalter		Russland	00.00.1944
Zadny Hermann	Oberlehrer	Unteroffizier	Polen	15.01.1945

Im Jahre 1947, nach mehr als 2 jähriger russischer Gefangenschaft, sind noch 6 Soldaten nach Neumarkt heimgekehrt!

Wimmer Franz, Kledt 6; Wagenleitner Max, Neumarkt 25; Hüttmaier Anton, Neumarkt 11; Aigner Josef, Neumarkt 93; Ruttinger Hermann, Neumarkt 14; Jarzombeck Gerhart, Neumarkt 80;

4 ½ Jahre nach Kriegsende, kurz vor Weihnacht, am 16.12.1949 kam Herr Franz Weingartner, Schneidermeister in Neumarkt, erst wieder aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Hause!

Die Glockenweihe in Neumarkt, am 26. September 1948

Die Glockenpatinnen

Die Goldhaubengruppe

Der Weiheakt!

Glockenweihe in Neumarkt, am 26. September 1948
Das große Ereignis in Neumarkt war 1948 die Glockenweihe, die am 26. September vom Domprobst Karl Schöfecker unter großer Anteilnahme der Neumarkter Bevölkerung vorgenommen wurde.

Auszug aus der Riederzeitung:
Neumarkt i. H. Die Glockenweihe fand am 26. September, begünstigt vom herrlichen Herbstwetter, statt. Schon am 24. September wurde ein Festabend im voll besetzten Kinosaal abgehalten und dabei ein auserlesenes Programm geboten. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung „Das Lied von der Glocke“ von Friedrich v. Schiller, vertont von A. Romberg, mit Rezitationen, Soli und Chören, wobei die Solisten Elly Roth, Sopran, - (verh. Frau Wild), und Alois Strobl, Tenor, ihr besonderes Können zeigten.
Die Darbietungen des Frl. Ida Mayr und H. Raab, begleitet von Frau Prof. Auer – Weißgärber, fanden allgemein Gefallen. Im übrigen wechselten Orchester und Chöre unter der bewährten Leitung des Oberlehrers Rudolf Süßbauer ab. Festbeleuchtung der Kirche am Sonntag, Platzkonzert, fein geboten von der Musikkapelle Kallham, Filmvorführung im Freien über den Glockenguss, leiteten über zum eigentlichen Festtag. Prälat Schöfecker hielt das feierliche Pontifikalamt und um 2 Uhr nachmittags die Glockenweihe. Der schmucke Festzug mit Reitern in Ritterkleidung, der flott spielenden Musikkapelle Kimpling, den Frauen mit Goldhauben und Kopftüchern, der Schuljugend, den herrlich gezierten Glockenwägen, den Wägen mit den Glockenpatinnen, der Geistlichkeit, der vollzählig erschienenen Gemeindevertretung und den übrigen Behörden, bewegte sich über den Marktplatz um den Markt zur Pfarrkirche. Den Ordnungsdienst versah mustergültig die hiesige Feuerwehr. Vor der Kirche hielt Josef Wild, ein Sohn des hiesigen Bürgermeisters, eine markante Begrüßungsansprache und bat um die Vornahme der Weihe. An diese schlossen sich an aufmunternde Worte des Herrn Prälaten und ein kurzes Weihespiel der Jugend. Hernach erfolgte das Aufziehen der Glocken. Die eindrucksvolle Glockenpredigt des Herrn Dechant Karl Huber von Kallham mit nachfolgender Segensandacht und Tedeum beschloss die würdig verlaufende Feier. Als bald darauf die neuen Glocken läuteten, waren alle freudig überrascht über die Reinheit des Klanges und die Harmonie der Töne. Die drei neuen Glocken machen der Glockengießerei in St. Florian alle Ehre. Neumarkt aber hat zum Glockenweihefest in lobenswerter Weise rechten Gemeinschaftssinn gezeigt. Möge dieser Geist der Eintracht immer mehr erstarken!

Die Glockenweihe in Neumarkt, am 26. September 1948

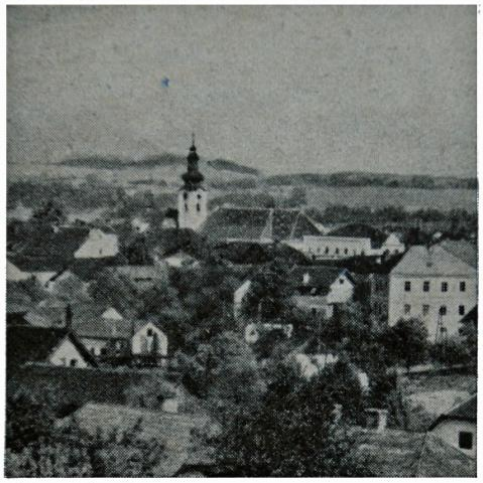
Die Glockenpatinnen

Der Weiheakt!

Die Neumarkter Glocken -Ton C, und Ton D

Die Tragfähigkeit des Glockenstuhles der Neumarkter Kirche hatte bis 1948 nur für drei Glocken gereicht. Im Jahre 1949 konnte durch die Gebefreudigkeit der Neumarkter Pfarrbevölkerung ein Glockenstuhl aus Stahl montiert werden, den die VOEST – Linz, zu einem Sonderpreis lieferte.

Die Montage des Glockenstuhles lieferte die Fa. Franz Mallinger unentgeltlich.
Daher erhielt die Neumarkter Kirche im Jahre 1950 noch eine vierte Glocke. Es ist dies die 950 kg schwere „Josefiglocke“ (Ton F) mit der Inschrift:
„O Österreich, mein Heimatland, Gott schütze dich mit starker Hand. St. Josef, der Kirchenschutzpatron, o fleh für uns an Gottes Thron.“
Auch diese Glocke wurde in St. Florian gegossen und zum Abschluss einer religiösen Woche, am 19. März 1950 geweiht.



Glockenweihe
in Neumarkt i. H.
am 26. September 1948

Geschichtliche Erinnerung.

Neumarkt urkundlich seit 1220 Markt • Filialkirche zuerst von Taufkirchen a. d. Tr., dann von Kallham, seit 1786 eigene Pfarre • Neue Pfarrkirche erbaut 1892-1894.

Das Schicksal der Glocken:

1797 Im Juni brannte die Kirche ab, die vier Glocken zerschmolzen.

1798 Weihe von vier neuen Glocken, davon mußten drei im ersten Weltkrieg dem Vaterlande geopfert werden (1916 u. 1917).

1923 Vier neue Glocken geweiht (22. Juni 1923) aus der Passauer Glockengießerei.

1942 Jänner: Alle Glocken im zweiten Weltkrieg abgeliefert. Es läutete nur mehr die vom Friedhof heraufgebrachte 20 kg schwere Glocke und eine aus der Verborgenheit geholte Stahlglocke.

1948 Das neue Geläute, bestehend aus drei Glocken mit der Stimmung a c d, stammt aus der Glockengießerei St. Florian, Gußmeister: Johann Dettenrieder.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Spendern.

Das Pfarramt.

Die Goldhaubengruppe!

Glockenweihe in Neumarkt

Glockenweihe in Neumarkt